



# „Nur für meinen Sohn habe ich durchgehalten“

Radhika aus Nepal ist 16 Jahre alt, als ihr Organhändler eine Niere rauben. Danach wird sie zwangsverheiratet, in Bordelle gesperrt, missbraucht, verprügelt. In BILD der FRAU erzählt sie, wie sie die Hölle auf Erden überlebt hat

Verschleppt, verkauft, versklavt! Radhika (29):

Als Radhika endlich freist, kann sie nur noch schreien. Ein schriller, langer Ton, der direkt aus der Tiefe ihrer Seele zu kommen scheint. Ein Laut, der allem eine Stimme gibt, dem Schmerz, der Angst – und endlich auch dem Glück, der Hölle auf Erden entkommen zu sein.

Dies ist die Geschichte von Radhika Phuyal (29) aus Nepal. Eine Geschichte von schrecklichen Qualen. Aber auch die Geschichte einer großen Liebe. Es ist Radhikas Liebe zu ihrem einzigen Kind, ihrem Sohn Rohan, heute 12 Jahre alt. Für ihn erträgt die junge Mutter grauenhafte Jahre, denn in jeder Sekunde ist ihr klar: „Für meinen Sohn bleibe ich stark. Er ist der helle Stern in meinem Leben.“

Hamburg – Kathmandu: Wir sprechen über Videotelefon mit Radhika in Nepal. Die Verbindung ist schlecht, aber Radhika will BILD der FRAU unbedingt erzählen, wie ihr Leidensweg begann – und wie sie es schaffte, sich zu befreien.

„Sie gaben mir eine Cola, danach verlor ich das Bewusstsein“

„Ich war 16 Jahre alt und verkaufte Spinat auf den Straßen von Kathmandu, als mich ein fremder Mann ansprach“, beginnt sie. Radhika ist arm, ihre Eltern sind einfache, liebenswerte Menschen vom Land. Nie haben sie ihren sechs Kindern etwas Böses getan, darum ist Radhika voller Vertrauen, als ihr der freundliche Fremde einen „besseren“ Job als Haushälterin anbietet. „Wir fahren zu einer reichen Familie, und zum ersten Mal durfte ich in einem richtigen Bett schlafen. Es war wunderbar“, erzählt Radhika, „doch schon nach kurzer Zeit ging es auf Reisen, wir fuhren an die indische Grenze. Im Zug bot mit jemand aus der Familie eine Cola an, die ich sofort trank – dann verlor ich das Bewusstsein.“

Als Radhika aufwacht, liegt sie in einer Klinik, hat stechende Schmerzen auf der linken Bauchseite, über die sich eine 30 Zentimeter lange Narbe schlängelt. „Ich war total verstört, fragte, was geschehen ist“, sagt Radhika. „Nach etwa zwei Monaten in der Klinik kam der jüngste Sohn der reichen Familie zu mir und be-

Auf dem Gemüsemarkt in Kathmandu (r.) wurde Radhika von Menschenhändlern angesprochen. Unten: In diesem Dorf lebte sie später mit ihrem gewalttätigen Ehemann



Radhika zeigt die lange Narbe, die ihr nach dem Nierenraub geblieben ist

dankte sich: Ich hätte mit meiner Niere das Leben seiner Mutter gerettet.“ Er gab dem Mädchen ein Bündel Geldscheine, umgerechnet 1750 Euro. „Da wusste ich, dass man mir einen Stück meines Körpers gestohlen hatte“, sagt Radhika, „ich war Opfer von Organhändlern geworden.“

Radhika ist voller Scham, als sie die Zugreise antritt, die sie eigentlich nach Hause bringen soll. Wie soll sie ihren Eltern alles erklären? An ihrer Seite: Ein Freund der reichen Familie, der sie als „Aufpasser“ begleitet und längst weitere böse Pläne mit dem Mädchen hat – eine Ehe mit seinem Cousin, ihr Geld für die Niere würde als „Mitgift“ reichen. „Wir fuhren gar nicht zu meiner Familie, stattdessen wurde ich einem Mann zugeführt, den ich heiraten

musste“, sagt Radhika, „man nahm mir mein Geld weg, plötzlich war ich total abhängig von diesem Fremden.“ Für die junge Frau beginnt ein Martyrium: Ihr Ehemann ist jähzornig, schlägt und würgt Radhika, auch als sie sein Kind erwartet. Unter großen Schmerzen bringt sie einen Jungen zur Welt: Rohan, das heißt übersetzt „strahlender Stern“.

„Die Liebe zu diesem Kind hat mich getragen“, sagt Radhika, „er war die einzige Hoffnung in meinem verfluchten Leben.“ Als Radhika von ihrem Mann von heute auf morgen verlassen wird, dauert es nicht lange, da stehen zwei seiner „Cousins“ vor ihrer Tür. Sie versprechen, die verarm-

te und unterernährte Radhika zu ihrer Schwester zu fahren – doch diesmal geht die Reise mit dem Zug zurück nach Indien. „Wieder hatte ich fremden Menschen vertraut“, sagt Radhika, „und ich sollte bitter dafür bezahlen.“

„Ich bediente die Freier, damit meinem Kind nichts passiert“

Die junge Mutter landet mit ihrem einjährigen Sohn in einem Bordell. Nepalesinnen sind in Indien wegen ihrer helleren Haut und ihrem sanften Wesen begehrt – ein lukratives Geschäft für die Menschenhändler. Noch heute zittert Radhika, wenn sie sich daran erinnert, wie ihr die Puffmutter den kleinen Rohan aus den Armen reißt. Sein lautes Schluchzen wird der letzte Laut sein, den sie für lange Zeit hört – eine „Aufpasserin“ drückt dem Kleinen später eine glühende Zigarette auf die Zunge, damit das Schreien nach seiner Mutter endlich aufhört.

Der Junge ist danach verstummt. „Ich durfte Rohan nur selten sehen, manchmal wochenlang nicht“, sagt Radhika, „statt dessen musste ich bis zu 30 Freier am Tag bedienen. Nur die Sorge um mein Kind, hat mich diese Qualen ertragen lassen.“ Immer wieder wird Sexsklavinnen Radhika in noch schäbigeren Bordellen verschleppt – mit Rohan als



Hamburg - Kathmandu: BILD der FRAU-Reporterin Rena Beeg führt über Skype das Interview mit Radhika in Nepal

## BUCH-TIPP

Radhika Phuyal, Sharon Hendry: „Unter einem falschen Himmel“, Heyne, 9,99 Euro



Druckmittel, damit sie funktioniert. Sie hat mehrere Fehlgeburten, ihr zerschundener Körper, der sich nie von dem Nierenraub erholt hat, wird mit der Zeit immer schwächer.

„Aber dann müssen sich die Götter doch noch an mich erinnern haben“, sagt Radhika schließlich. In Delhi gelingt ihr gemeinsam mit drei anderen Frauen die Flucht aus dem Bordell. Lange hatten die vier diese besondere Nacht geplant. Als Radhika mit ihrem vierjährigen Sohn endlich im Zug Richtung Nepal sitzt, spürt sie zum ersten Mal das Gefühl von Freiheit – und schreit es in die Welt hinaus ... Endlich nach Hause!

Ihren Eltern kann Radhika ihre Geschichte nicht erzählen, „die Scham ist zu groß“. Doch in Kathmandu findet sie Menschen, die ihr zuhören, ihr glauben, sich für ihre Rechte einsetzen – und Mutter und Kind ein neues Zuhause geben: „Maiti Nepal“ ist ein Zufluchtsort für Überlebende des Menschenhandels, beherbergt zur Zeit 83 Frauen und 252 Kinder. Radhika arbeitete hier lange Zeit als Gärtnerin, heute hilft sie Menschen, die durch das schwere Erdbeben 2015 traumatisiert wurden. Rohan, 12 Jahre alt, hat langsam seine Sprache wiedergefunden, besucht die Schule.

„Mein Sohn und ich sind endlich glücklich“, sagt Radhika, „auch wenn mein Körper geprügelt, beraubt und geschunden wurde, die Liebe konnte mir niemand nehmen. Die Liebe zu meinem Kind.“

RENA BEEG

## Mädchenhandel in Nepal

- Jährlich werden in Nepal 15 000 bis 20 000 Mädchen verschleppt und verkauft.
- Etwa 26 000 Frauen und Mädchen arbeiten als Zwangsprostituierte, die Hälfte ist jünger als 18 Jahre.

Infos: [www.maitinepal.org](http://www.maitinepal.org)  
[www.bono-direkthilfe.org](http://www.bono-direkthilfe.org)